

Bezugspreis
vierteljährlich
durch die Post:
im Ortsvertrieb
und Radbarver-
trieb M. 1.40,
außerhalb M. 1.50
einschließlich der
Postgebühren. Die
Einzelnnummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.



Die 10spaltige Zeile
oder deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklametexte über
10 Zeilen Raum 50
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
treibung und Kon-
kursen ist der
Rabatt herabzuziehen.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr.:
Cannenbergblatt.

Nr. 225

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 27. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Große französisch-englische Offensive.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. Septbr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Front vom Meere bis an die Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich östlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie in der Champagne von Prosnès bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit. Die nach der zum Teil vollständigen stärksten Feuerbereitschaft erwarteten Angriffe hat begonnen.

Zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines fliegen die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach Nahkampf vor und in unserer Stellung bereits abgeschlagen. Ferner griffen sie nordöstlich und südöstlich von Armentières und nördlich des Kanals von La Bassée an. Sie versuchten dabei die Benützung von Gasen und Stinbomben.

Am 23. Sept. abends brangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerstörten Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Western wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Neuville zurückgeschlagen.

In der Champagne von Prosnès bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die in den meisten Fällen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht, zum Teil brachen sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückstehenden feindlichen Massen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nahkampf noch im Gange.

Ein schwacher französischer Vorstoß auf Bezange-la Grande (nördlich von Luneville) hatte keinen Erfolg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Russische Angriffe südwestlich von Lennawaden, sowie bei Wilejka und Rabun wurden abgeschlagen.

Unsere Angriffe an der Front südlich von Solz werden fortgesetzt. Die Russen setzen unserem Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgon-Wischnew westlich von Saberesina-Deljatitschi (an der Einmündung der Beresina in den Njemen) noch Widerstand entgegen.

Bei Friedrichstadt schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nördlich von Korolitschi wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen stürmten die Stadt Regnewitschi (nordöstlich von Nowogrodsk) und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab.

Westlich und südöstlich von Baranowitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Sjezara im Fortschreiten. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht.

Westlich von Medweditschi und südlich bis Lipsk ist die Sjezara erreicht.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größten Teil der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer, besonders auf Zeebrügge, einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypern-Abschnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrängen. Dabei haben wir naturgemäß erhebliche Einbußen auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumten wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Dabei zeichnete sich das 39. Landwehrregiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich von Neuville den Hauptstoß hatte aushalten müssen.

Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadeführer und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Verthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70stündige, ununterbrochene Beschichtung zerstörte vorderste Stellung räumen und ihre zweite, 2 bis 3 Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im Abzuge aber scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich von Monmelonle-Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am stärksten geschädigt. Norddeutsche und heilige Landwehr schlug sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger guten Erfolg. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich von Cambrai ab. Südlich von Reg brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Bölle ein Voisin-Flugzeug zum Absturz.

Der zur Vereiigung eines zum Angriff auf Freiburg angelegten, aus 3 Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte 2 Flugzeuge zum Absturz. Nur das dritte entkam ihm.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Wilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgon und Wischno drangen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein; der Kampf dauert noch an.

Nordwestlich von Saberesina warf unser Angriff die Russen über die Beresina zurück. Weiter südlich bei Deljatitschi und Ljubitscha ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 550 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenjen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf im Westen.

Im Westen toben neue große Schlachten. Die lakonische Kürze der amtlichen Berichte der letzten Kriegstage, aus denen nur zu erkennen war, daß schwere Artilleriekämpfe im Gange waren, verriet nur wenig über die Vorbereitung der gewaltigen Aktion unserer Feinde auf der Westfront, aber man ahnte aus mancherlei Vorzeichen, daß die englischen und französischen Armeen einen neuen Versuch machen würden, durch einen groß angelegten Vorstoß den Feldzug in Frankreich und Belgien in neuen Fluß zu bringen und zu ihren Gunsten zu wenden.

Unsere Feinde haben nicht den glücklichsten Zeitpunkt für ihren Angriff gewählt. Die schwere Niederlage im Mai hatte die französischen Bestände so geschwächt, daß sie auf Monate hinaus an eine ernste Offensive nicht mehr denken konnten. Die Engländer konnten zwar ihre eigenen schweren Verluste bei der letzten Schlacht zwischen Armentières und Ypern ohne Mühe aus den großen Truppenmassen, die hinter der flandrischen Front und im Mutterland bereiteten, wieder aufwiegen. Aber die überaus günstigen Gelegenheiten für einen entscheidenden Angriff im Westen sind während dieser Vorbereitungszeit unangenehm gelassen. Die neue große Offensive hat in einem Zeitpunkt eingeleitet, in dem die Freiheit des Handels für unsere Oberste Heeresleitung so groß ist, wie sie bisher noch in keinem Augenblick des Krieges war: Die Entwicklung des Feldzugs gegen Rußland war so günstig und hat heute einen derart glänzenden Stand erreicht, daß für uns jede Gefahr auch dann ausgeschlossen wäre, wenn die Schlachten im Westen wider Erwarten beträchtliche Truppenverschönerungen von Osten nach Westen erforderlich machen sollten. Dazu kommen die großen Truppenmassen, die für andere Aufgaben bereitstehen und noch frei verfügbar sind.

Der Sturm der feindlichen Artillerie hat nach anscheinend ganz ungeheuren Artilleriefeuer an zahlreichen Stellen der Westfront angelegt. Gegen zwei große Frontabschnitte richtet sich bisher der Angriff: auf die annähernd 100 Kilometer lange Front Ypern-Arras und auf den etwa 40 Kilometer langen Abschnitt Prosnès, etwa 80 Kilometer östlich von Reims, bis Argonneval.

Also vom Westen und vom Süden stürmen die Feinde gegen den großen französisch-belgischen Länderblock an, den unsere Truppen nunmehr seit über einem Jahr im Besitz haben. An der nach Nordwesten vorgeschobenen Ecke unserer Front (Arras-Bois-Soissons) scheint es vorläufig noch verhältnismäßig ruhig geblieben zu sein. Die Angriffspunkte sind, wie immer, sehr gut gewählt. Es sind altbekannte Schlachtfelder, auf denen sich das Kriegsglück aber bis jetzt noch immer zu unseren Gunsten entschieden hat.

Wohlvorbereitet stehen unsere Tapferen den Stürmen gegenüber. Wir wissen, daß alles Menschenmögliche geschehen ist, um unsere Front sicher und stark zu machen und wir wissen, daß sich das deutsche Volk noch immer auf den treuen und unererschütterlichen Geist und den trotzigsten Todesmut seiner Krieger verlassen können. Zwei Tagesberichte liegen bis jetzt über das neue große Ringen vor. Die neue englisch-französische Offensive zeigt bis jetzt das genau gleiche Bild ihrer Vorgängerinnen: im ersten, mit gewaltiger Liebermacht geführten Ansturm stellenweise, diesmal sogar bedeutenden Erfolg. Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrängen, wobei wir anscheinend schwere Verluste erlitten. Zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Verthes eine andere Division ihre zerstörte vorderste Stellung räumen und ihre zweite einnehmen. Gegen diese gewiß nicht unbedeutenden feindlichen Erfolge steht aber die weit überragende Tatsache, daß der mit unerhörter Gewalt geführte Ansturm als Ganzes von unseren Truppen erfolgreich abgewehrt werden



kannte, und daß die deutsche Front, mit Ausnahme an diesen beiden Stellen vollständig erhalten werden konnte. Die zur Wiedergewinnung des verlorenen Geländes sofort angeführten Gegenstände waren bereits erfolgreich, so daß die Schäden bald wieder ausgebessert sein dürften. Auch für den neuen feindlichen Vorstoß gilt die Erfahrung der früheren Offensiven: Nicht der Ansturm, sondern die Durchführung und das Ende entscheiden!

In diesen Tagen unerhörter Leiden und Kämpfe, in dem Geleise der furchtbaren Schlachten, die im Westen entbrannt sind und die an wilder Kraft, an Fähigkeit der Menschen und an Wucht der Kampfmittel alles überragen, was die Kriegsgeschichte kennt, schauen unsere Augen unterwandert und voll heißen Dankes hinaus gen Westen, wo unsere tapferen Söhne und Brüder durch Kampf und Blut zu neuen Siegen schreiten werden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 26. September mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Der Feind hat auch gestern seinen Versuch, bei Nowo Alexinac unsere Front zu sprengen, unter großem Kräfteaufwand fortgesetzt. Die seit mehreren Tagen währende Schlacht endete für die Russen mit einer vollen Niederlage. Wo immer es dem Gegner vorübergehend gelang, in einen unserer Schützengräben einzudringen, überall wurde er unter großen Verlusten von den herbeieilenden Reserven zurückgeworfen. Noch gestern nachmittags und abends brachen südlich von Nowo Alexinac zehnmal wiederholte russische Angriffe zusammen und östlich von Jalgoc wurden feindliche Abteilungen, die sich durch unsere geschlossenen Hindernisse den Weg in unsere Stellungen gebahnt hatten, als gefangen abgeführt.

An der Iwa-Sigra-Front erlahmte die Tätigkeit des Feindes.

In Ostgalizien herrscht Ruhe. Die in Wlawa kämpfenden I. und I. Streitruppe warteten den Gegner bei Krasyn auf das Ufer der oberen Sycara zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Sdzer, Feldmarschallleutnant.

Milliardenfiese.

Am 22. September 1915, mittags 1 Uhr, wurde die Zeichnung auf die dritte deutsche Kriegsanleihe geschlossen. Ein entscheidender, wichtiger Tag von weittragender Bedeutung. Bis zum letzten Augenblicke hatten die Zeichnungsstellen Anmeldungen entgegengenommen, um sich den Nachzüglern und Säumigen noch die Möglichkeit einer Beteiligung zu gewähren.

Als am 19. September 1914, also fast genau vor einem Jahre, die Zeichnung auf die erste Kriegsanleihe geschlossen worden war, sah man im ganzen deutschen Volke, noch mehr aber bei unseren Feinden und Neidern, der Bekanntgabe des Ergebnisses mit der größten Spannung entgegen. Nicht weniger als rund 4 1/2 Milliarden Mark wurden damals abgefordert, obwohl kurz vor Kriegsausbruch 600 Millionen Mark preussische Schatzanweisungen an den Markt gekommen waren und ein Drittel des vor dem Kriege ausgeschriebenen außerordentlichen Wehrbeitrages von 1 Milliarde Mark kurz vorher zur Einzahlung gelangte, während zwei Drittel noch zu zahlen waren. Hatten schon die damals erreichten Rissen bei uns die freudigste Genehmigung, bei unseren Gegnern Aufsehen, Ueberraschung und einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen, so war dies in noch

weit höherem Maße der Fall, als das Endergebnis der am 19. März 1915 beendeten Zeichnung auf die zweite deutsche Kriegsanleihe mit über 9 Milliarden Mark vorlag. Bei den beiden ersten Anleihen waren also nicht weniger als 14 Milliarden Mark abgefordert worden, und zwar hatten sich an den Zeichnungen vierzehnhundert Millionen Zeichner beteiligt.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe hat nun eine Gesamtsumme von über 13 Milliarden Mark ergeben.

Wenn auch noch keine Einzelheiten über die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe bekannt geworden sind, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß auch diesmal wieder die kleinen Zeichnungen ganz erhebliche Beträge erbracht haben. Wachten doch diese kleinen Zeichnungen bis zu 2000 Mark schon bei den beiden vorhergehenden Kriegsanleihen annähernd ebensoviel oder sogar noch mehr als die großen Zeichnungen zwischen 100 000 Mark und 1 Million Mark. Bei der ersten Kriegsanleihe brachten die Zeichnungen bis zu 2000 Mark zusammen 437 Millionen, bei der zweiten bereits 1662 Millionen Mark, zusammen also 2399 Millionen Mark von insgesamt 13 520 Millionen Mark. Bei der dritten Kriegsanleihe werden diese kleinen Zeichnungen einen noch viel größeren Prozentsatz des Gesamtbetrages ausmachen, da gerade die Anmeldungen bei den Sparkassen und bei den Kreditgenossenschaften auf dem Lande, sowie bei der Post stärker als sonst gewesen sein sollen.

Ob und in wie weit auch das neutrale Ausland an der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe sich beteiligt hat, ist ebenfalls noch nicht bekannt. Freilich sind wir auch diesmal ebensowenig wie bei den beiden vorhergehenden Anleihen auf eine Beteiligung des neutralen Auslandes angewiesen gewesen, haben es darum auch nicht notwendig gehabt, dort für unsere Anleihen Stimmung zu machen. Mit Recht schrieb deshalb kurz vor Schluß der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe eine bekannte schwedische Wochenchrift: „Auch ohne Beistand von außen wird die deutsche Anleihe mit aller Sicherheit einen großen Erfolg haben. So lange das deutsche Volk Vertrauen zu seiner Sache hat, kann Deutschland finanziell den Krieg beliebig lange führen, da so gut wie alle Kriegsausgaben im Lande bleiben, und aus Anlaß der Kriegsanleihebeschlüsse nur eine formale Kapitalverschiebung stattfindet. Die Kommentare der englischen Finanzpresse in entgegengekehrter Richtung verdienen absolut keine Beachtung: wenn deren Darlegungen nicht absichtlich gefärbt sind, so sind sie lächerlich dumm.“

Bittere Worte für unsere Gegner, die vereint vergebliche Anstrengungen machen und sich die beschämendsten Bedingungen gefallen lassen müssen, um bei der amerikanischen Bankwelt wenigstens 2 Milliarden Mark geborgt zu bekommen, damit sie die in den Vereinigten Staaten bestellten und von diesen gelieferten Kriegsmaterialien bezahlen können. Im eigenen Lande ist es ihnen ja schon seit längerer Zeit nicht mehr möglich, sich Geld auf andere Weise als mit Hilfe der Notenpresse zu beschaffen.

Es ist notwendig, die Bedeutung des neuen Milliardenfiese noch besonders zu betonen und mit Worten zu feiern? Nicht laut genug und nicht oft genug könnte man es tun. Diefelben Punkte, die schon bei Besprechung des glänzenden Erfolges der ersten und zweiten deutschen Kriegsanleihe hervorgehoben worden sind, behalten auch bei dem jetzigen Ergebnis ihre Gültigkeit. Wenn aber schon die beiden vorangegangenen Anleihen mit Recht als ein unwiderleglicher Ma-

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte sich auf den Stufen eines Grabdenkmals niedergelassen, und Werner war neben ihr stehen geblieben. Er hielt es nicht für erforderlich, ihre letzten Worte durch eine erneute Versicherung zu beantworten, und sie hatte derartige wohl auch nicht erwartet; denn sie fuhr sofort fort: „Haben Sie in Senor Manuel del Vascos Hause jemals von Ruiz Ortega gehört, dem Gatten seiner Schwester?“

Werner verneinte.
„Ob, ich begreife wohl, daß man es dort nicht liebt, von ihm zu sprechen. Nun wohl, Ruiz Ortega war mein Vater. Er wurde mir allzu früh durch den Tod entzogen, nachdem meine geliebte Mutter ihm bereits vorangegangen war. Sie hinterließ mich als ihr einziges Kind und als die alleinige Erbin eines großen Vermögens. Dieses Erbteil soll mir, wie es scheint, jetzt zum Verderben gereichen; denn ich hatte das Unglück, meinen Oheim Manuel del Vasco zum Vormunde zu erhalten, und all seine Trachten ist nur darauf gerichtet, sich meines Besitzums zu bemächtigen.“

„So also erklärt es sich, daß ich Sie in seinem Hause traf?“ rief Werner, der durch ihre Enthüllung auf das Außerste überrascht war. „Aber es ist eine furchtbare Unschuldigung, die Sie da gegen den leidlichen Bruder Ihrer Mutter erheben. Glauben Sie denn einen Beweis für ihre Berechtigung zu haben?“

„Würde ich sonst einen solchen Verdacht aussprechen?“

„Aber urteilen Sie selbst!“
Sie erzählte ihm die Geschichte von der Heirat ihrer Mutter und von dem Verhalten der Familie del Vasco gegen sie. Tränen glänzten in ihren Augen, während sie von ihren Eltern, von ihrer glücklichen Kindheit sprach. „Wäre mein edler Vater nicht von seiner letzten Krankheit gleichsam bittorrig befallen worden, so daß ihm vor seinem Tode nicht mehr Zeit blieb, legitime Ver-

treter anderen Händen anvertraut als denen seines Schwagers, gegen den er von tiefster Verachtung erfüllt war, wenn er es auch vermied, diesen Empfindungen mit gegenüber Ausdruck zu verleihen. Aber sein Krankenlager währte nur wenige Tage, und schon am ersten hatte er das Bewußtsein verloren. Stillest würde das Gericht mir einen anderen Vormund bestellt haben, wenn ich gegen die Wahl meines Oheims, der sich sofort freiwillig zur Uebernahme erbot, Einspruch erhoben hätte. Aber mein Schmerz über den grausamen Verlust war ein so grenzenloser, daß mir in den ersten Wochen und Monaten vollkommen gleichgültig war, was mit mir und um mich her geschah. Und das Benehmen meines Oheims mußte mich ja auch verwirren lassen, daß mir alle ihm bei der Beurteilung seines Charakters Unrecht getan. Er war gegen mich von einer so zarten Aufmerksamkeit, und er wußte so trefflich den Biedermann zu spielen, daß ich mir manchmal ernstliche Vorwürfe machte wegen der unüberwindlichen Abneigung, die ich trotzdem gegen ihn empfand. Nur einem einzigen Menschen, einem alten Freunde meines Vaters, wagte ich einmal meine Zweifel und Beforgnisse anzuvertrauen. Auch er gehörte nicht zu den Verehrern des Senor del Vasco, aber die Rücksicht auf seine einflussreiche Stellung ließ ihn ab, sich ganz unumwunden auszusprechen. Er suchte mich nur durch die Versicherung zu beruhigen, daß mein Vermögen für die Dauer meiner Minderjährigkeit in der Verwaltung des Oheims am Ende ebenso sicher sei als in jeder anderen; denn durch die klugen und fürsorglichen Bestimmungen, die mein Vater in seinem schon vor vielen Jahren verfaßten Testament getroffen, wäre eine Veruntreuung so gut wie ganz ausgeschlossen. Das war mir genug, und ich machte mir wegen dieser Vermögensangelegenheiten überhaupt sehr wenig Sorge.“

„Biel peinlicher und bedrückender empfand ich, daß ich mich auf das immer wiederholte Verlangen meines Vormundes dazu verstehen mußte, meinen bisherigen Wohnort zu verlassen und hierher nach Buenos Aires überzusiedeln, wo ich völlig fremd war und außer der Familie del Vasco weder Verwandte noch Freunde besaß. Ich sträubte mich dagegen, solange es möglich war; endlich aber blieb mir nichts mehr übrig, als mich zu fügen. In

weis für unsere finanzielle und wirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit, sowie für die selbstlose Opferwilligkeit des gesamten deutschen Volkes gepriesen wurden, muß dann dies bei den jetzt, wenn auch vorläufig nur schätzungsweise, vorliegenden Ziffern der am 23. September abgeschlossenen Zeichnung nicht mit noch weit größerer Berechtigung geschehen? Viele Milliarden hat das deutsche Volk schon seit Kriegsbeginn im eigenen Lande, aus eigenen Mitteln, ohne jede fremde Hilfe aufgebracht. Gewissermaßen unerschöpflich aber scheinen diese Quellen zu sein, aus denen diese Summen hervorströmen, da jeder neue Naturort des Reiches an das deutsche Sparkapital dieses immer zu einer verstärkten Hingabe von Geld und Geldguthaben veranlaßt hat. Die Vaterlandsliebe ist eben bei uns zu der wunderbaren Wünschelrute und dem zauberkräftigen Stabe geworden, wodurch alle bisher verborgenen gehaltenen Schätze erschlossen wurden, und manches in sicherem Verlaß gehaltene Zwanzig-Mark-Stück an das Licht des Tages hervorkommt. So sieht zu erwarten, daß durch die nunmehr bald folgenden Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe auch der Goldbestand der Reichsbank eine weitere Vermehrung und Kräftigung erfahren wird.

Nicht zum wenigsten aber wird man in dem Umfange, daß auch die dritte Kriegsanleihe ein so glänzendes, den Bittern der beiden ersten Anleihen sich ebenbürtig an die Seite stellendes Ergebnis gehabt hat, einen Beweis dafür erblicken dürfen, daß dieselbe Einmütigkeit, die am 19. September 1914 und in der Zeit vom 27. Februar bis 19. März 1915 das deutsche Volk bei der Zeichnung auf die erste und zweite Kriegsanleihe leitete, es auch jetzt wieder zu den Zeichnungsstellen geführt hat, der einmütige Wille, durchzuhalten bis zur restlosen Niederzwingung unserer Gegner, besonders aber unserer erbittertesten, bestgehaßten Feinde, der Engländer.

Wir können und wollen auf dieses Ergebnis stolz sein wie auf die glänzenden Erfolge unserer Truppen. Mit dieser berechtigten Freude wollen wir aber auch den innigsten Dank verbinden an alle diejenigen, die durch ihre Zeichnungen, seien sie groß oder klein gewesen, mit dazu beigetragen haben, diesen neuen Milliardenfiese zu erringen. Gibt er uns doch im Verein mit der sich täglich für uns immer günstiger gestaltenden militärischen Lage die Gewißheit, daß wir dem allgemeinen endgültigen Siege schon wieder ein gut Stück näher gekommen sind.

Die Zeppelin-Schäden in London.

Wien, 26. Sept. Die Kommission, die die Ansprüche auf Schadenersatz wegen der Angriffe der Zeppeline auf die englische Ostküste untersucht, hat 697 Eingaben wegen Körperverletzung, wovon 171 tödlich waren, und 10 297 Eingaben wegen Sachbeschädigung geprüft.

French über die Kämpfe in Flandern.

Wien, 26. Sept. Feldmarschall French berichtet: Während der letzten drei Tage setzte die feindliche Artillerie die Beschichtung der britischen Front fort. Wir antworteten darauf kräftig. Es wird viel mit Minen gearbeitet, aber ohne nennenswerten Erfolg. Unsere Flieger griffen gestern mit Erfolg die feindlichen Bahnverbindungen bei Valenciennes an und trafen die Linie an verschiedenen Stellen.

Seftige russische Angriffe in Bessarabien.

Wien, 26. Sept. Die Wälder melden aus

einem nur blieb ich fest. Mein Oheim wünschte, daß ich in sein eigenes Haus käme, um fortan mit meiner Base Isabella wie mit einer Schwester zu leben. Aber ich erlaubte ihm schon nach den ersten Tagen meines Aufenthaltes, daß ich dies nimmermehr tun würde, weil die kurze Zeit hingereicht hätte, mich zu überzeugen, wie wenig aufrichtig die Liebes- und Freundschaftsversicherungen waren, mit denen Donna Maria und ihre Tochter mich überschütteten. Sie verabscheuten mich um der fremden Beimischung in meinem Blute willen — sie haßten mich wegen meines Reichtums — und sie fürchteten mich wohl auch ein wenig, weil sie sahen, daß ich offene Augen hatte, alle die Abscheulichkeiten zu durchschauen, die in ihrem Hause geschahen. Namentlich Isabella wollte es nicht immer gelingen, die Komödie durchzuführen, zu der sie von ihren Eltern angehalten worden war. Mehr als einmal offenbarte sie mir ihre tiefe Abneigung, und es wäre sicherlich bald zu irgendeiner Katastrophe gekommen, wenn man mich gezwungen hätte, unter jenem Dache zu bleiben. So gestattete man mir denn, in das Kloster der Dominikanerinnen überzusiedeln, wo ich mit der Behandlung, die man mir zuteil werden ließ, im allgemeinen wohl zufrieden sein konnte. Man war dort vom ersten Tage an freundlich und rücksichtsvoll gegen mich, man beschränkte mich nicht allzulehr in meiner persönlichen Freiheit, und ich würde kaum einen Grund gehabt haben, mich zu beklagen, wenn ich in der Stadt nur einen einzigen Menschen besessen hätte, dem ich mich vertrauensvoll hätte anschließen und dem ich in Stunden der Betrübniß oder der Ratlosigkeit mein Herz hätte ausschütten können. Aber ich konnte niemand und wußte, daß mein Oheim, sobald es nur immer in seinen Kräften stand, jeden meiner Schritte überwachte. — Aber ich langweilte Sie mit meiner umständlichen Erzählung, nicht wahr?“

„Gewiß nicht, Senorita! Ich bitte Sie vielmehr, mir nichts zu verweigern, damit ich völlig klar sehe. Aus Gründen, die ich Ihnen vielleicht später mitteilen werde, haben alle diese Dinge für mich ein sehr starkes persönliches Interesse.“

Fortsetzung folgt.

Czernewitz vom 24. d. M.: Im Zentrum der besarabischen Grenzfront unternahm die Russen heute einen äußerst heftigen Ansturm. Der Kampf währte die ganze Nacht. Die Russen trieben immer neue Reihen Angreifer gegen unsere Truppen. Vor den Drahtverhau unserer Stellung häuften sich die russischen Leichen. Es kam dann zu einem erbitterten Handgemenge. Die Versuche der Russen, unsere Stellungen zu nehmen, verliefen ergebnislos.

Der russische Finanzminister immer noch in London.

WTB. London, 26. Sept. Das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, daß der russische Finanzminister Bark mehrere Tage in London verbleiben wird. Bark wurde gestern vom König empfangen. Die Beratungen mit dem Schatzkanzler sind noch nicht beendet.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 26. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 26. September mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschießung des durch die Genfer Flagge weithin gekennzeichneten Spitals des Roten Kreuzes in Gdaj. Die feindliche Artillerie erzielte in dieser Sanitätsanstalt 5 Volltreffer von denen eine Granate in den Operationsaal drang. Weitere 58 Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes nieder. Einen militärischen Zweck hatte diese widerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

Südbölicher Kriegsschauplatz: Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 26. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront eroberten unsere Aufklärungsabteilungen auf dem linken Flügel bei Anaforta einen feindlichen Schützengraben, wobei etwa 30 Gewehre und Material in unsere Hände fielen. Wir nahmen einen Teil der vom Feinde bei seiner Landung auf diesem Flügel besetzten Stellungen wieder. Bei Ari Burnu schwaches Feuergefecht. Bei Seddul Vahr griff eine unserer Abteilungen auf dem linken Flügel mit Handgranaten die Bombenwerferstellung des Feindes an und verhinderte ihn, Bomben zu werfen. Auf der Kaukasusfront, östlich von Wan, in der Gegend von Hochab, brachten unsere Vorposten dem Feinde eine Niederlage bei und zwangen ihn, in östlicher Richtung zu fliehen. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Material in unseren Händen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Torpedierung eines französischen Dampfers im Lybischen Meere.

WTB. Frankfurt a. M., 26. Sept. Die „Frankf. Rtg.“ meldet aus Athen: Im Lybischen Meere wurde ein französischer Dampfer namens „Mabillaire“ von einem U-Boot versenkt. Er hatte 5000 Tonnen Raumbesatzung und führte eine Kohlenladung von Malta nach Cypern. Das U-Boot führte die österreichisch-ungarische Flagge. Die Besatzung des Dampfers wurde vor der Beschießung aufgefordert, die Boote zu besteigen.

WTB. Lyon, 26. Sept. „Progres“ meldet aus Dünkirchen: Das französische Schiff „St. Pierre“ ist in der Nacht vom 22. bis 23. Sept. im Pas de Calais torpediert worden. Es versank sehr schnell. Der Kapitän und 4 Mann der Besatzung wurden gerettet.

WTB. London, 25. Sept. Der britische Dampfer Urbino von der Wilson-Linie (6651 Bruttotonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. London, 25. Sept. (Reuter.) 22 Mann der Besatzung des Dampfers Desione, die an der Küste landeten berichten, daß der Dampfer gesunken ist. Ein zweites Boot mit 19 Mann wird vermisst.

WTB. London, 26. Sept. (Reuter.) 39 Mann von der Besatzung des „Gembyl“ aus Rotterdam von der Holland-Amerikaner wurden von dem schwedischen Dampfer „Framnaes“ an der britischen Küste gelandet. Der „Gembyl“ war auf der Reise von Buenos Aires nach Kopenhagen mit einer Ladung Mais. Die Besatzung bestand bis auf zwei Skandinavien aus Holländern.

Sperre für Feldpostbriefe über 50 Gramm bis 30. September.

Die ungünstigen Beförderungsverhältnisse haben eine starke Anhäufung von Poststücken auf dem östlichen Kriegsschauplatz herbeigeführt. Die Mahnung durch die Zeitungen vom 1. September hat eine Beschränkung der Aufstiehung leider nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge gehabt. Bei dem Vorwärtsschieben der Truppen und den infolgedessen immer größer werdenden Entfernungen von den wenigen Eisenbahnstationen häufen sich die Schwierigkeiten bei der Abfuhr der Poststücken an. Da auch die Herredverwaltung ihre Beförderungsmitel augenblicklich nur in beschränktem Maße zur Verfügung stellen kann, wird behufs Wiederherstellung einer geordneten Abfuhrung im Einvernehmen mit der Herredverwaltung, die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Paketchen), in die Truppenangehörigen der Ostarmeen für die Zeit vom 25. bis einschließlich 30. September eingestellt. Diernach unzulässige Sendungen werden den Absendern

zurückgegeben werden. Nach Mitteilung der Herredverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatpaketen für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zur Zeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Auslieferung von Privatpaketen in dieser Zeit abzusehen.

Der Staatssekretär der Reichspostverwaltung:
Pratke.

Bestärkung in Serbien.

WTB. Wien, 26. Sept. Ein Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia besagt: Nach Berichten aus Nisch herrscht dort die größte Bestärkung. Kronprinz Alexander traf in Pragujebac ein, wo ein Kriegsrat stattfand. General Putnik berichtete über die Lage des Heeres.

Bewaffnete Neutralität Griechenlands.

WTB. Athen, 26. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Der Privatkorrespondent des WTB. meldet: Die Mobilmachung bedeutet, wie mir von neuem versichert wird, eine wachsame bewaffnete Neutralität, die sich gegen niemand herausfordernd wende und ohne die dringende Notwendigkeit nicht aufgegeben werde. Der König, der heute durch eine Erkältung und leichtes Fieber verhindert ist, wird Benizelos statt heute morgen empfangen.

Uebereinstimmung zwischen dem König u. Benizelos.

WTB. Athen, 26. Sept. 12.30 Uhr nachmittags. Zwischen dem König und Benizelos wurde über die zu treffende Maßnahme eine Uebereinstimmung erzielt.

Frankreich räumt Griechenland einen Kredit von 100 Millionen Franken ein.

WTB. Athen, 26. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Der „Messager d'Athènes“ erzählt, daß Frankreich sich bereit erklärt habe, der griechischen Regierung einen Kredit von 100 Millionen Franken zur Deckung militärischer Ausgaben zu eröffnen.

Amerika besteht auf der Abberufung Dumbas.

WTB. Washington, 26. Sept. (Reuter.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien ist beauftragt worden, der österreichisch-ungarischen Regierung anzuwenden zu erklären, daß die Vereinigten Staaten auf ihrem Ersuchen der Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumba bestehen, und die Gewährung eines Urlaubs nicht geneige.

Ein franz. Lebensmittellager durch Brand zerstört

WTB. Paris, 26. Sept. „Petit Parisien“ meldet aus Marseille: Eine Fabrik, die seit einigen Monaten für die Lagerung von Lebensmitteln für die Armee diente, wurde gestern durch einen Brand zerstört. Das Feuer hatte außerordentlich schnell einen großen Umfang angenommen. Erst nach ständiger Löscharbeit konnte die Gefahr eines weiteren Umfichtgeffens des Brandes als beseitigt gelten.

Rumänien und die Balkanfrage.

WTB. Bukarest, 26. Sept. Gestern fand ein Ministerrat statt. Uebereinstimmenden Mitteilungen zufolge ergab die Prüfung der Lage, wie sie durch die Mobilmachung Bulgariens und Griechenlands geschaffen wurde, daß für Rumänien keine Nowendigkeit vorliege, mit der gleichen Maßregel zu antworten.

WTB. Bukarest, 26. Sept. (Ag. Rum.) Die offizielle „Independance Roumaine“ schreibt: Der Ministerrat, der sich mit der Prüfung der äußeren Lage befaßte, nahm von der Mobilisierung Bulgariens und Griechenlands Kenntnis. Die Minister waren einmütig der Ansicht, daß diese neuen Tatsachen nicht danach angetan seien, die bis heute befolgten Richtlinien Rumäniens in irgend einer Weise zu ändern. Demzufolge werden unsere Truppen weiter längs unserer Grenze konzentriert bleiben. Die Frage des Belagerungszustandes, von dem gewisse Blätter sprechen, wurde von dem Ministerrat nicht einmal erörtert.

Letzte Nachrichten.

WTB. Athen, 24. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Canaris ist telegraphisch zum König berufen worden.

WTB. Paris, 27. Sept. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ meldet: Der slawische Verband hat an Sokolow ein Telegramm erteilt, in dem er ihn auffordert, von Bulgarien sofort die Annahme der Ententevorschlüge zu fordern und ein Exposé über Bulgariens künftige Politik. Rußlands Schwärze Meeresflotte müsse sicherheitsshalber in die türkisch-bulgarischen Grenzgebiete geführt werden. Das bulgarische Volk solle in einer Adresse aufgefordert werden, durch Abstimmung kund zu geben, ob es sich für oder gegen den Bivertverband entscheide. — Das slawische Komitee in Moskau drückte in einem Telegramm König Ferdinand das schmerzliche Erstaunen Rußlands über die Ereignisse in Bulgarien aus.

WTB. New York, 27. Sept. (Funkpruch aus Korrespondenten.) Viele Zeitungen warnen vor der Gefahr, die in der Unsicherheit der vorgeschlagenen englisch-französischen Anleihe laiere. Sie sprechen sich gegen jede Anleihe aus, die der Verlängerung des Krieges diene. Auch die Banken im Westen, besonders in Chicago zeigen angesichts der Konfiskation amerikanischer Fleischsendungen durch England wenig Neigung zur Beteiligung an der Anleihe.

WTB. Lyon, 27. „Progres“ meldet aus Paris: Auf der bulgarischen Gesandtschaft meht die Flagge nicht mehr, doch weiß der Gesandte noch in

Paris. Journalisten erhielten die Auskunft, es sei noch nichts beschlossen, doch könnten sich die Ereignisse überhürzen.

WTB. Berlin, 27. Sept. Aus Rumänien berichtet nach verschiedenen Morgenblättern der „Corriere della Sera“, der König habe gesagt, da der deutsch-österreichische Angriff nur eine zeitweilige Besetzung des serbischen Donauufers bezwecke, behufs freien Vorlegrs nach der Türkei, sei für Rumänien kein Grund zu einer Intervention gegeben.

WTB. Berlin, 27. Sept. Aus Athen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Von amtlicher Seite wurde gestern bekannt gegeben, daß der Eisenbahnverkehr in Bulgarien eingestellt sei. Man hält hier eine gewaltsame Lösung des Balkanproblems für unmittelbar bevorstehend und faßt die Möglichkeit einer Öffnung des Weges von Berlin nach Konstantinopel über Serbien ins Auge. Ueber die Frage, wie sich Griechenland zu dieser Frage stellen solle, herrschen hier, wie bereits betont, zwei grundverschiedene Ansichten, jedoch darf angenommen werden, daß diejenige, die für die Neutralität ist, die Oberhand gewinnen wird, und daß das Kabinett Benizelos, das die entgegengesetzte Meinung vertritt, fallen wird.

WTB. Basel, 27. Sept. Laut „Baseler Nachrichten“ wird New-York von einer zu dieser Jahreszeit noch nie beobachteten Ölgewelle heimgesucht. Die durchschnittliche Tagestemperatur beträgt 90 Grad Fahrenheit bei hoher Luftfeuchtigkeit. Die Bevölkerung schläft in den Parksanlagen und auf flachen Dächern. An einem der letzten Tage erfolgten 20 Diphtheriefälle, von denen vier tödlich verliefen.

WTB. Chiasso, 27. Sept. In ganz Ober- und Mittelitalien bis nach Rom hat gestern ein schweres Unwetter mit stellenweise außerordentlich starken Regenfällen vielen Schaden angerichtet. Am schwersten wurde Ligurien betroffen. An verschiedenen Orten sind Menschen ertrunken.

WTB. Berlin, 27. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die „Wiener Reichspost“ den bevorstehenden Rücktritt des rumänischen Finanzministers.

WTB. Berlin, 27. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt“ macht sich hinter der serbischen Front Bestärkung bemerkbar. Nach österreichischen Fliegermeldungen gehen von Belgrad und sogar von Nisch zahlreiche Bahntransporte mit Frächtlingen ab. Die Artillerie der Verbündeten schont die Stadt Belgrad, belegt aber die militärischen Transporte mit Granaten. Nach Fliegerfeststellungen wurde ein Traintransport durch Volltreffer vollständig zerstört. Auch die feindlichen Infanteriestellungen hinter Belgrad wurden mit Erfolg beschossen.

WTB. Berlin, 27. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ steht die ganze serbische Linie, vom Primawinkel angefangen, unterhalb Bogias, unter dem Geschüßfeuer der Verbündeten. Von Topolider aus nach Norden in östlicher Richtung vorgehende serbische Infanterie wurde durch unsere Artillerie auseinander gesprengt. Der Donauwinkel bei Belgrad dürfte so dauernd lahm gelegt sein.

WTB. Berlin, 27. Sept. Nach verschiedenen Morgenblättern verlief der erste Mobilmachungstag in Sofia ruhig und ernst. Unter Glockengeläute versammelten sich große Menschenmengen vor den Bekanntmachungen, die stellenweise mit stürmischem Beifall begrüßt wurden.

WTB. Berlin, 27. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ glaubt die Pariser Fochzeitung, daß die neuen Kämpfe im Westen sich bis in den Oktober hinziehen werden. Die Ziele seien Geländegewinn zwischen Suippes und der Aisne.

WTB. Berlin, 27. Sept. Bei Oberwiesental wurde gestern der Grundstein zu dem Turm der Bundesstreu gelegt. An den deutschen Kaiser, den Kaiser Franz Joseph und an den König von Sachsen wurden Guldigungstelegramme gesandt.

Amtliches.

Die Nachmusterung der Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1876 bis 1895 im Oberamtsbezirk Ragold.

In der Zeit vom 29. September bis 2. Okt. d. J. werden die nachbezeichneten Mannschaften der Musterung unterzogen:

a) Unausgebildete.

1. sämtliche im Oberamtsbezirk Ragold befindliche, in den Jahren 1876—1895 geborenen Personen, die laut gelbem Schein wegen irgend welcher Gebrechen seinerzeit bei der Musterung für ungeeignet zum Dienst im Heer, Marine, Landsturm befunden wurden;

2. sämtliche Landsturmpflichtige 1. Aufgebots, welche nicht zurückgestellt sind, oder welche nicht schon bei einer früheren Musterung als tauglich zum Dienst mit der Waffe, als tauglich zum Dienst ohne Waffe, als tauglich zu Arbeitszwecken befunden wurden;

3. die ehemaligen ungedienten als dauernd garnisondienstunfähig bezeichneten Ersatzreferenten, sowie die ehemaligen Dispositions-Urlauber.

b) Ausgebildete.

Alle diejenigen im Oberamtsbezirk Ragold wohnhaften ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, welche in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis 31. Dezember 1895 geboren und militärisch ausgebildet sind und nach der Bekanntmachung im Amtsblatt vom 15. und 16. September aufgefordert waren, sich beim Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamtes Calw zur Stammrolle anzumelden. Diese Leute sind noch besonders durch Bestellungsbefehle beordert. Von der Musterung können solche Wehrpflichtige befreit werden, die nachweislich, d. h. auf Grund der Eintragungen in den Listen, oder auf Grund von mit Dienststempeln versehenen Zeugnissen beamteter Aerzte oder amtlichen Befragungen an nachbez. Fehlern und Gebrechen leiden;

Verfärgung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers, Geisteskrankheiten, Epilepsie, chronischen Gehirn-, Rückenmarks- und anderen chronischen Nervenleiden, Blindheit beider Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer Gliedmaßen. Die etwaige Nichtanmeldung zur Stammtafel entbindet nicht vom Erscheinen der Musterung. Es haben zu erscheinen:

1. am Mittwoch, den 29. Sept. d. J. vorm. 9 u. 15 Uhr auf dem Rathaus in Altensteig-Stadt. Die Wehrpflichtigen A und B der Gemeinden: Altensteig-Stadt und Dorf, Berned, Beuten, Egenhausen, Eustal, Etmannsweller, Fänbronn, Gartweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg, und Ueberberg;

2. am Donnerstag, den 30. Sept. d. J. vorm. 7 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Nagold. Die Pflichtigen A (Unausgebildete) der Gemeinden: Nagold, Wehingen, Wehingen, Ebershardt, Eghausen, Effringen, Emmingen, Gältlingen, Hälterbach;

3. am Freitag, den 1. Okt. d. J. vorm. 7 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Nagold. Die Pflichtigen A (Unausgebildete) der Gemeinden: Hetschhausen, Rindersbach, Oberschwandorf, Obertalheim, Pfundorf, Rohrbach, Rofselden, Schietingen, Schöndronn, Sulz, Unterschwandorf, Untertalheim, Waldbach, Wart, Wenden, Wildberg;

4. am Samstag, den 2. Okt. d. J. vorm. 7 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Nagold. Die Pflichtigen B (Ausgebildete) der unter Ziffer 2 und 3 aufgeführten Gemeinden.

Die Musterung erfolgt jahrgangsweise, beginnend mit dem jüngsten Jahrgang. Die Pflichtigen haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Unentschuldigtes Ausbleiben oder unpünktliches Erscheinen hat Bestrafung zur Folge. Die Ausgebildeten erhalten Befestigungsbescheide.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. September 1915.

Die württ. Verurteilung Nr. 275

Betrifft das Erf.-Inf.-Reg. Nr. 120 und 124, das Jäger-Reg. Nr. 122, das Landw.-Inf.-Reg. Nr. 124, die Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 137, und die Sammelkompanie Nr. 2.

Die Liste enthält u. a. folgenden Namen: Albert Dengler, Eghausen, gefallen.

* **Pafesbeförderung an die Ostarmeen bis 30. Sept. eingestellt.** Wegen Beförderungsschwierigkeiten auf den östlichen Kriegsschauplätzen wird die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (fog. Päckchen) an Truppen der Ostarmeen vom 26. bis einschließlich 30. Sept. eingestellt.

Die **Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartalsjahres 1915.** Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartalsjahres beginnen in Tübingen am Montag den 25. Oktober 1915, vorm. 10 1/2 Uhr, Rottweil am Montag den 15. November 1915, vorm. 9 Uhr. Zu Vorstehenden sind ernannt worden: bei dem Schwurgericht in Tübingen: der Landesgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Schwurgericht Rottweil: der Landgerichtsdirektor Haafis.

* **Beisetzung.** Am Samstag fand in Stuttgart die Beisetzung der Opfer des Fliegerangriffs auf Stuttgart statt, worunter sich auch der ledige Georg Theurer von hier

befand, der nun seine Ruhestätte auf dem so schön gelegenen Waldfriedhof bei Stuttgart gefunden hat. Ueber die Beisetzung wird uns berichtet:

(-) **Stuttgart, 25. Sept. (Beisetzung der Fliegeropfer.)** Die Beisetzung der Opfer des Fliegerangriffs fand heute statt. Um 11 Uhr wurden auf dem Waldfriedhof die drei Soldaten gemeinsam beerdigt. Die Beisetzung stellte eine Kompanie des Ersatzbataillons Nr. 125. Der Trauerfeier wohnten bei Flügeladjutant Major von Rom als Vertreter des Königs, General von Nagirus als Vertreter des Kriegsministeriums, General von Leichmann, zahlreiche Offiziere, Oberbürgermeister Lautenschlager und Bürgerausschuhobmann Rechtsanwalt Dr. Bötz, Mitglieder der bürgerlichen Kollegien. Die Ersatzbataillone waren durch Abordnungen vertreten. Feldprobst Prälat von Blum sprach in der Friedhofskapelle ein kurzes Gebet, worauf sich der Beisetzung unter den Klängen des Vertchowenschen Trauermarsches, gespielt von der Garnisonkapelle, zu den Gräbern bewegte. Während sich die Särge in die Tiefe senkten, spielte die Garnisonkapelle: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ An den Gräbern sprachen Feldprobst Prälat von Blum und Kirchenrat Prälat Mangold; Prälat von Blum legte seiner Beichenrede das Schriftwort Joh. 14: „Euer Herz erschreke nicht und fürchte sich nicht“ zu Grunde. Wir haben diesen Jurij besonders nötig in dieser schweren Kriegszeit. Was war das für ein Schrecken für unsere Stadt, als in deren sonnigem Frieden ein freventlicher Fliegerangriff erfolgte. Drei der Opfer haben wir hierher gebracht. Es sind: der 20jährige Grenadier Friedrich Häner, der Ersatzreferent Johann Georg Theurer und der Wehrmann Cornelius Schmitz. Die beiden letzteren waren bereit, ihr Leben draußen wieder einzusetzen, da trat sie in der Garnison das tödliche Geschöß eines heimtückischen Feindes. Enttäuschung und Empörung über den Frevel, dessen Opfer sie geworden sind. Nach den Reden der Geistlichen wurden Kränze niedergelegt namens der Ersatzbataillone 119, 120 und 125, verschiedener Kompagnien, von Oberbürgermeister Lautenschlager für die Stadt. Der Gesangverein „Ehrenfeld“ erkundete und schloß die Feier mit einem Lied. — Der König ließ den Angehörigen durch den Flügeladjutanten von Rom seine Teilnahme aussprechen und an den Särgen Kränze niederlegen.

Nachmittags wurden die drei Zivilpersonen, welche dem Fliegerangriff auf Stuttgart zum Opfer fielen, zur Erde bestattet. Schuhmachermeister Berner und die erst 16jährige Elsa Knauer fanden ihre letzte Ruhestätte auf dem Pragfriedhof, während die ledige Beata Koppenhöfer unter den schattigen Wipfeln der Waldfriedhofsbäume ruht. Eine große Zahl Leidtragender erwiesen den uns allen teuren Toten die letzte Ehre. Oberbürgermeister Lautenschlager, Gemeinderat Bötz, die Bürgerausschuhmitglieder Reihlen und Schwab und noch eine Reihe anderer Herren der bürgerlichen Kollegien, ferner mehrere Offiziere und Soldaten schritten hinter den reichgeschmückten Särgen her. Erschütternd war es zu sehen, wie der Bruder der E. Knauer in feldgrauer Uniform an zwei Stöcken sich mühsam dahinschleppend, seine tote Schwester auf dem letzten Gang beiseite.

* Die allgemeine Weinlese beginnt in einem großen Teil des württ. Unterlandes Anfang dieser Woche. Die Ausichten bezüglich Qualität und Quantität sind vorzüglich.

r. **Berned, 25. Sept.** Bei der hiesigen Agentur der Württ. Sparkasse — Landesparlasse — (Hauptlehrer Schwarzmaier) wurden 24500 Mk. zur 3. Kriegsanleihe gezeichnet, darunter Beträge von 100, 200, 300 Mk. und höhere. Zur 1. Reichsanleihe sind bei der Agentur 3400 Mk., zur 2. 35000 Mk., also im ganzen 62900 Mk. gezeichnet worden.

Freundstadt, 25. Sept. Die Ersatz-Gebirgskompanie wird am 4. Okt. bis auf weiteres nach Münchingen verlegt werden.

Hagenhardt, 24. Sept. Wilhelm Kaupp, (Sohn des Kronenwirts Hr. Kaupp hier) kam bei Beginn des Kriegs als Unteroffiziersvorsührer ins Feld. Letztes Frühjahr erhielt er für Tapferkeit die Silberne Verdienstmedaille: nun kaum 18 Jahre alt wurde er zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

|| **Oberjettlingen Oß Herrenberg, 25. Sept. (Todesfall.)** Ganz unerwartet rasch starb im besten Alter im Bezirkskrankenhaus in Nagold Pfarrer Gottlob Weymüller. Dieser Tage mußte er sich einer Halsoperation unterziehen, wozu noch eine leichte Lungenentzündung kam. Gestern abend starb er infolge Entkräftung.

Handel und Verkehr.

* **Nagold, 25. Sept. (Obstmarkt.)** Zufuhr Tafelbirnen 32 Körbe, Tafeläpfel 82 Körbe, Tafelweischgen 25 Körbe, Mostobst 92 Zentner. Preis für Tafelbirnen 7—11 Mk. pro Zentner, für Tafeläpfel 8—11 Mk. pro Zentner, für Tafelweischgen 12—13 Mk. pro Zentner, für Mostbirnen 4—4,80 Mk., Mostäpfel 5—5,80 Mk. pro Zentner. Alles verkauft. Die Zufuhr von Mostobst sehr erwünscht. — Heutige Kartoffelpreise angelegene Ware je nach Qualität 3—3,20 Mk.

Frauenzimmern D.-K. Bradenheim, 25. Sept. Gestern wurde der erste Weinkauf zu 200 Mk. und 10 Mk. Trinkgeld pro Eimer abgeschlossen.

Vom Schwarzwald, 25. Sept. (Obsteinfuhr.) Daß die Schweiz die Ausfuhr von Obst nicht gestattet, wie vielfach geglaubt wurde, ist nicht wahr. Bereits besuchen Reisende von Schweizer Firmen und Genossenschaften deutsche Interessenten und schließen Lieferungsverträge ab und zwar franks Anlaufstation.

Kriegschronik 1914

27. September: Deutsche Flieger erscheinen wieder über Paris und werfen Bomben ab.

— Das Erscheinen des sozialdemokratischen Organs „Vorwärts“ wird vom Oberkommando bis auf weiteres untersagt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.

Von heute für mich eingetroffenen Wagenladungen

Heilbronner u. Stuttgarter Raffinade

empfehle sämtliche Sorten

am Hut, Cristall, Risten- und Paket-Würfel Sand-Zucker

zu billigsten Preisen

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Feinster vollsetzer

Tilsiter Käse

Laibchen von ca. 10 Pfund à Mk. 1.35 frisch eingetroffen

bei Obigem.

Eghausen.

Mädchen-Besuch.

Suche ein jüngeres kräftiges, ehrliches und fleißiges

zweites Mädchen

für Zimmer und Haushalt bei gutem Lohn und guter Behandlung für sofort oder bald.

Fr. Fabrikant Schickhardt.

Suche fr. Böhmlesmühle

30—40 Zentner

unsortierte

Kartoffeln

zu kaufen.

Rudolf Böcking.

Telefon Grömbach No. 1.

Die Lose zur 4. Klasse (232.)

der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

sind bis 4. Oktober 1915 zu erneuern.

Ritter,

R. W. Lottereeinnehmer in Calw

Mittelperson:

Geinrich Dengler, Altensteig.

Altensteig.

Bestellungen auf anfangs Oktober einlaufendes

schönes, saures

Mostobst

nimmt entgegen.

G. Strobel.

Altensteig.

Einen gut erhaltenen

amerik. Koffer

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.

4 Stück schöne

Fässer

von 150 bis 300 Liter haltend, hat zu verkaufen

Bfeisse z. Blume.

Altensteig.

Zugelaufen

ein größerer Hund. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen bei

Joh. Seeger, Heuren.

2. Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung 20. Okt. 1915. Lospreis 1 Mk. 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. Lose empfehlen alle Verkaufsstellen und die Generalagentur: Invalidendank Stuttgart, Königstr. 41

Im Felde gefallen:

Stuttgart: Manfred Weber, Kriegskr. Gefr. bei der Fußartillerie.